

Protokoll der StuPa-Sitzung

Datum: 12. Juni 2018

Ort: R. 1.09.1.12

Anwesenheit: siehe Anwesenheitsliste

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit

Es sind 15 Mitglieder des StuPa anwesend. Das Studierendenparlament ist beschlussfähig.

2. Beschluss der Tagesordnung und Bestätigung des Protokolls

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt (15/0/0):

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Beschluss der Tagesordnung und Bestätigung des Protokolls der letzten Sitzung
3. Vorstellung des Prüfberichts des HHJ 2016/17 durch den RPA
4. Berichte
 - 4.1. StuPa-Präsidium
 - 4.2. AStA
 - 4.3. VeFa
 - 4.4. Weitere Berichte
5. Gäste
6. Anträge
 - 6.1. UlTRASH Festival
 - 6.2. Festival contre le racisme 2018
 - 6.3. Anträge des StWA
 - 6.4. Antrag zum Casino FHP
 - 6.5. Urabstimmungsfrage der Jusos
7. Wahl des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA)
 - 7.1. Vorstellung der BewerberInnen
 - 7.2. Wahl der AStA-Mitglieder
8. Initiativanträge
9. Sonstiges

Abstimmung über die Bestätigung des Protokolls: 15/0/0 angenommen

3. Abschlussbericht des Rechnungsprüfungsausschusses

Stefanie Hirt (Rechnungsprüfungsausschuss): Erklärung der Tätigkeit des Prüfungsseminars und des Rechnungsprüfungsausschusses.

Lea Algermissen (Rechnungsprüfungsausschuss): Der Studierendenschaft musste auch für das geprüfte HHJ leider die Ordnungsmäßigkeit versagt werden. Gründe waren: 1. Kein zureichender Abbau der Rücklagen, 2. Keine hinreichende Zuarbeit für die Prüfung, auch wenn sich die personelle Zuarbeit verbessert hat und Sven Götzmann und Till Scholta gut ansprechbar waren. IM Rahmen der

Buchhaltung lagen leider vergleichsweise viele Fehler vor. Die Abgänge an den VeFa-Fonds wurden von 15 Fachschaften falsch berechnet, sodass die Fachschaften zu geringe Budgets hatten. Unsere Empfehlung besteht darin, die Buchhaltung an einen sachverständigen Dritten auszulagern. Es gibt aber Tendenzen, die erkennen lassen, dass die Buchführung aufgeräumt wird. Wenn sich diese Tendenzen fortsetzen, relativiert das unsere Empfehlung. Vorstellbar wäre auch eine Schnittstelle mit der Univerwaltung.

Sven Köhler (UP.rising): Wie kam es zu der deutlichen Falschberechnung der Fachschaftsbudgets?

Lea Algermissen: Da Fachschaften zu spät ihre Jahresabrechnungen eingereicht hatten, wurde vom AStA z.T. dieses Geld ins falsche HHJ eingeordnet.

Pauline Neuhaus (VeFa): Gibt es für die Berechnung nicht eine Vorgabe im Finanzleitfaden?

Lea Algermissen: Ja, diese Festlegung gibt es. Die Berechnung war auch korrekt, nur wurden eben einige Beträge ins falsche HHJ eingeordnet.

Pauline Neuhaus: Hat der RPA über eine Empfehlung hinaus die Möglichkeit, Einwirkung zu nehmen?

Lea Algermissen: Es handelt sich hier ja um ein vergangenes Haushaltsjahr, der Fehler ist also recht schwer zu korrigieren. Verantwortung liegt jetzt am ehesten bei der Person, die die Abschlüsse berechnet.

Jan Sohre (SDS.Die Linke): Die Berechnung ist aber auch nur so gut, wie die Daten, die von den Fachschaftsräten kommen.

Johannes Wolf (UP.rising): Auch die Fachschaftsräte, denen zum Teil erhebliche Geldsummen gefehlt haben, hätten nachhaken können.

Matthias Wernicke (Gast): Im Vergleich zum Bericht der zwei Vorjahre fällt als Kritikpunkt in erster Linie die mangelnde Prüfbereitschaft auf. Andere Punkte scheinen im Vergleich zum Vorjahr eher besser, wieso seid Ihr bei Eurem Urteil geblieben?

Lea Algermissen: Wir haben die Datei zur Vorlage genommen, der die Ordnungsgemäßheit versagt wurde. Im Vorjahr wurden keine Abschlussbuchungen vorgenommen, sodass wir nur einen Teil des HHJ prüfen konnten. Darüber hinaus sind auch methodische Defizite festzustellen gewesen, die nicht nur in der Informationsgrundlage zu suchen sind. Beispielsweise wurden Krankenkassenbeiträge nicht als Aufwände gebucht, was einen Fehler von 35.000 EUR produziert hat. Aus der Buchführungsdatei sind 130.000 EUR nicht nachvollziehbar gebucht, was das Urteil rechtfertigt.

Matthias Wernicke: Wie könnte das Problem der mangelnden Prüfbereitschaft gelöst werden? Das HHJ endet am 30.09., innerhalb von drei Monaten sind die Finanzreferent*innen verpflichtet, einen Jahresabschluss zu machen. Die Prüfung geht aber schon früher los, wie kann hierauf reagiert werden?

Lea Algermissen: Wenn pünktlich ein Jahresabschluss vorgelegt wird, könnten die aktualisierten Dateien in die Prüfung einbezogen werden. Bei der vorliegenden Prüfung haben wir eine Reihe von Belegen aber erst einen Monat für Prüfungsende erhalten, was nicht mehr einbezogen werden kann.

Matthias Wernicke: Gibt es vom RPA noch eine Empfehlung für die Prozessveränderung der Prüfung? Hat es dieses Jahr eine Rückkopplung des Berichts mit dem AStA gegeben?

Lea Algermissen: Ja, eine Abstimmung hat mit Sven Götzmann und Mariusz Nowak stattgefunden.

Matthias Wernicke: Welche Prozessverbesserungen schlägt Ihr sonst noch vor?

Stefanie Hirt: Im Gespräch mit Sven Götzmann wurde angedacht, eine bessere Infrastruktur zum Austausch von Daten zu schaffen, z.B. indem die Daten in einem separaten Raum gelagert werden, zu dem auch die Prüfungsleitung Zugang erhält.

Lea Algermissen: Auch eine weitere Schulung der Angestellten des AStA im Finanzreferat wäre hilfreich, um ein einheitlicheres Buchungswerk sicherzustellen. In der Diskussion um das Prüfungsurteil wurde auch eine Kooperation mit der Finanzverwaltung der Hochschule ins Gespräch gebracht. Der AStA hat nur begrenzte personelle Ressourcen, um die Buchhaltung zu leisten, sodass das Hinzuziehen weiterer Sachverständiger naheliegend ist. Dann ist auch eine Auslagerung an Dritte nicht mehr erforderlich.

Jan Sohre: Wann hat das Seminar geendet? Wann waren die ersten Gespräche mit dem AStA? Wann lag dem AStA ein Entwurf des Berichts vor?

Lea Algermissen: Die Prüfung war am 20. Januar vorbei, im März wurde der Bericht mit dem Lehrstuhl besprochen. Ende April/Anfang Mai wurde Kontakt mit dem AStA aufgenommen.

Jan Sohre: Der AStA hat also erst Anfang Mai den Bericht für das vorherige Geschäftsjahr erhalten. Somit besteht wenig Möglichkeit, dass der AStA noch auf die Empfehlungen reagieren kann. Wenn eine Prüfung am 20. Januar endet, sollte der AStA früher über die Tendenz der Prüfung informiert werden

Lea Algermissen: Die Umbuchungsempfehlungen wurden Mariusz schon im Januar zur Verfügung gestellt.

Stefanie Hirt: Auch während der Prüfung wurde mit Sven Götzmann über die strukturellen Konsequenzen der Prüfergebnisse gesprochen.

Jan Sohre: Es wäre schön, wenn schon die Arbeitspapiere der Prüfgruppen aus dem Seminar dem AStA zugehen könnten, damit diese eingearbeitet werden können.

Lea Algermissen: Zusätzlich zu den Umbuchungsvorschlägen könnte eine Liste von Empfehlungen mitgegeben werden; aber aus den Umbuchungsvorschlägen könnten diese Empfehlungen auch herausgelesen werden. Die Hauptprobleme würden durch dieses verbesserte Feedback aber nicht abgebaut, weil die eher methodischer Natur sind und seit längerer Zeit bestehen. Hier muss der AStA grundlegender die eigenen Prozesse überdenken.

Mascha Neumann (BEAT!): Vielen Dank für Euer Engagement und Eure Arbeit im Rahmen der Rechnungsprüfung!

4. Berichte

4.1 StuPa-Präsidium

Jan Sohre: Das StuPa hatte das Präsidium beauftragt, mit dem HPI bzgl. Wahlwerbung auf dem Campus zu kommunizieren.

Johannes Wolf: Der Fakultätsrat der Digital Engineering Fakultät hat der Fakultätsleitung bereits empfohlen, an den Laternen auf dem Gelände Wahlwerbung aller Listen zuzulassen.

Vincent Heßelmann (BEAT!): Leider habe ich es vergessen, den AStA daran zu erinnern, die Urabstimmung zum Semtex-Vertrag durchzuführen. Das bedeutet, dass keine UA parallel zu den Gremienwahlen stattfinden kann. Wir müssten uns nun überlegen, wie damit umgegangen werden kann. Ich übernehme die Verantwortung für dieses Versäumnis.

Matthias Wernicke: Es gibt einen StuPa-Beschluss zur Annahme des Semesterticket-Vertrages, also kann auf dieser Grundlage auch der Vertrag angewandt werden.

Anne-Maren Reger (Grüner Campus): Ich finde es nicht vertretbar, den zusätzlichen Aufwand einer separaten Urabstimmung in Kauf zu nehmen. Deshalb sollten wir eine Urabstimmung parallel zu den Gremienwahlen 2019/2020 stattfinden lassen.

Pauline Neuhaus: Könnte nicht eine Urabstimmung im November 2018 durchgeführt werden?

Mascha Neumann: Der Aufwand wäre auch dann sehr groß, weshalb auch das möglichst vermieden werden sollte.

Pauline Neuhaus: Geht es denn bei der UA um eine dringende Angelegenheit?

Leo Peters (BEAT!): Der Aufwand liegt in der Organisation der Wahllokale und Wahlhelfer*innen, der Urnen und Auszählung, etc. Die Kosten sind im Bereich von 3000 EUR aufwärts.

Sven Köhler: Es geht hier um die Bestätigung des Semestertickets für die Zukunft. Das StuPa hat dem Vertrag für diesen Zeitraum bereits zugestimmt, die Studierenden könnten sich theoretisch aber auch dagegen entscheiden

4.2 AStA

Sven Köhler: Ist meine Mail bzgl. Der Urabstimmung eingegangen?

Fathia Mohammed (AStA XXI. Antirassismus): Die Mail ist eingegangen, wir haben es nur nicht geschafft, sie zu bearbeiten.

Vincent Heßelmann: Das Präsidium hat es versäumt, auf die Notwendigkeit von Jahresrechenschaftsberichten aufmerksam zu machen.

Fathia Mohammed: Das Präsidium könnte eine Liste von Verpflichtungen des AStA gegenüber dem StuPa zusammenstellen und im AStA-Büro verfügbar machen.

Leo Vermeulen (Grüner Campus): nimmt eine Fraktionspause.

Anja Roefe (AStA XXI. Öffentlichkeitsarbeit): Wir haben im vergangenen Jahr eine große Zahl von Studierendenprojekten finanziell und ideell gefördert. Monatlich wurden Newsletter veröffentlicht und allen Studierenden zugeschickt. Wir haben eine Reihe von Tresen in der KuZe-Kneipe gemacht. Wir haben zur Klage gegen die Rückmeldegebühren gearbeitet, wozu Lennart noch mehr sagen wird. Der AStA hat außerdem zur Arbeit von Tom Fischer an der Universität Potsdam öffentlich Stellung genommen. Es wurde ein Konzept zum Studentischen Freiraum am Neuen Palais ausgearbeitet. Die Einrichtung einer Personalvertretung für studentische Beschäftigte wurde gefördert. Der AStA hat auch eigene Veranstaltungen durchgeführt. Dazu gehört u.a. das Purple over Night.

Lennart Gottmann (AStA XXI. Campuspolitik): Vorwiegend habe ich mich mit der Klage gegen die Rückmeldegebühren auf Landesebene befasst. Ich habe den AStA auf vielen VeFa-Sitzungen repräsentiert. Auf Landesebene habe ich mich für die Einrichtung einer Personalvertretung für studentische Beschäftigte eingesetzt. Mit Kommiliton*innen, die Schwierigkeiten mit Dozierenden haben, habe ich Beratungen durchgeführt. Interviews habe ich zum THE Ranking der Universität Potsdam und zur Rückzahlung der Rückmeldegebühren gegeben.

Fathia Mohammed (AStA XXI. Antirassismus): An deutschen Universitäten ist die Entwicklung in Sachen Antirassismus sehr langsam, auch die wissenschaftliche Literatur bezieht sich überwiegend auf die Verhältnisse in den USA. Ich habe mich bemüht, in den geeigneten Strukturen der Hochschule anzukommen und die Mechanismen in der Marginalisierung und Verdrängung von Antirassismus an

der Universität zu verstehen. Ich habe eine Fortbildung für Lehrkräfte zu Antirassismus auf den Weg gebracht und auch gegenüber der Ministerin deutlich gemacht, dass auf Landesebene Fortbildungen vorgeschrieben werden müssen. Diese Forderungen sollen auch in die Hochschulrahmenverträge eingebracht werden. Es ist kritisch zu sehen, dass der vergangene AStA keine wirksame Einarbeitung gemacht hat; das möchte ich im kommenden Jahr besser machen. Aufgaben sollten im AStA besser verteilt werden, damit mehr referatsspezifische Arbeit stattfinden kann.

Leo Vermeulen: Gibt es zum Thema Antirassismus inzwischen geeignete Stellen der Universität als Anlaufstellen für Betroffene?

Fathia Mohammed: Ich bin der Meinung, dass es keine geeigneten Anlaufstellen gibt. Es gibt ansonsten zwar Diversity-Politik, aber keine Strukturen für von Rassismus Betroffene. Es ist nicht erkennbar, dass die Universität daran interessiert ist, dem Rassismus an der eigenen Institution entgegenzuwirken.

Michał Luszczyński (AStA XXI. Kultur): Zunächst hatte ich den Plan, die jährlichen Sommerfeste des AStA wieder aufzunehmen. Allerdings musste ich feststellen, dass ohne breite Unterstützung dieses Projekt nicht machbar ist. Deshalb habe ich eine kleinere Veranstaltung ins Auge gefasst und einen Initiativenmarkt geplant. Im Laufe der Zeit hat das Campus Fest am Neuen Palais gefragt, ob beide Veranstaltungen zusammengelegt werden können. Der Termin für den ursprünglichen Initiativenmarkt wurde beibehalten für die Veranstaltung „Gremien einheizen“.

Vincent Heßelmann: Welche strukturellen und infrastrukturellen Voraussetzungen müssten geschaffen werden, damit wieder ein Sommerfest stattfinden kann?

Michał Luszczyński: Es müsste bereits vor der AStA-Wahl ein Team zusammentreten, um ein Konzept für das mögliche Sommerfest zu erstellen. Ich stehe auch zur Verfügung, in einem solchen Vorbereitungsteam mitzuwirken.

Laura Ranglack (AStA XXI. Kulturzentrum): Ich habe das Amt übernommen, ohne gut darauf vorbereitet worden zu sein, was das Amt tatsächlich umfasst. Das KuZe ist eine große Immobilie und komplexe Arbeits- und Ehrenamtsstruktur, was erhebliche administrative Herausforderungen mit sich bringt. Als Lehre aus der Schließung wurde ein Kneipenplenum ins Leben gerufen. Außerdem nimmt gerade eine Aufsichtsstruktur die Arbeit auf, die die Tagesgeschäfte überblicken und längerfristige Planung machen kann. Eine Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit wurde eingerichtet, um die öffentliche Präsenz des Kulturzentrums zu erhöhen. Der jährliche Referatswechsel ist eine Belastung für die Struktur, weshalb es gut ist, dass schon jetzt Emil sich beworben hat. Es wird wahrscheinlich an das nächste StuPa ein Antrag für eine größere Anschaffung von Technik gehen. Ich habe einen FLTI-DJ*ane-Workshop angefangen, der weiterhin läuft.

Tobias Drauschke (AStA XXI. Finanzen): Ich bin nun erst seit zwei Monaten Finanzreferent und arbeite mich immer noch ein. Ich ordne noch immer die Informationsflut und hoffe, dass Vorgänger*innen ihre Arbeit gut dokumentiert haben. Sven Götzmann war sehr hilfreich für die Einarbeitung, das AStA-Team hat mich aber insgesamt sehr gut aufgenommen. Ich habe mich bemüht, Strukturen zu erkennen und Prozesse zu verstehen. Ich habe Kommunikation mit dem KuZe und mit dem Lohnbüro des AStA aufgenommen, in der Zukunft habe ich Besprechungen mit dem VBB und der Uni-Verwaltung. Ich habe mir die Benutzung der AStA-Buchungssoftware angeeignet.

Sven Köhler: Was soll in der Besprechung mit dem VBB geklärt werden?

Tobias Drauschke: Es wurde in der Zusammenarbeit bisher nicht viel festgehalten. Das soll jetzt geändert werden, wozu die Bedarfe des VBB als Kooperationspartner geklärt werden.

Sven Köhler: Was sind Deine Konsequenzen aus dem negativen Abschlussbericht des RPA? Was kann auch das StuPa ändern, damit die Buchhaltung solider wird?

Tobias Drauschke: Das Finanzreferat befindet sich schon in der Aufarbeitung des Abschlussberichts. Es fällt mir derzeit noch schwer, sinnvolle Maßnahmen im Umgang mit dem Prüfergebnis zu benennen.

Leo Vermeulen: Wie sieht es mit den Haushaltstöpfen denn gerade aus?

Tobias Drauschke: Das ist noch nicht abschließend zu sagen, es fehlen noch ca. 1,5 Ordner an Buchungen, die nachgehalten werden müssen. Ich kann Buchungsstände des aktuellen Haushaltsjahres per Mail an das StuPa schicken.

Kay Roth (AStA XXI. Antifaschismus): Ich habe mir Jenny Wieczorek zusammengearbeitet. Zunächst haben wir zur Einladung der AfD zum Neujahrsempfang mit der Hochschulleitung gearbeitet und darauf hingewirkt, dass keine Einladung erfolgt. Eine vergleichsweise öffentlichkeitswirksame Stellungnahme haben wir zur Tätigkeit von Tom Fischer an der Universität Potsdam erarbeitet. In dieser Angelegenheit konnten wir sehr erfolgreich mit Fr. Bischoff-Krenzien zusammengearbeitet und in der VeFa berichtet. In der Arbeitsgruppe des „toleranten und sicheren Potsdam“ (tosiP) haben wir regelmäßig mitgearbeitet und insbesondere in die strategische Debatte um Veranstaltungen mit AfD-Beteiligung interveniert. Wir haben eine Veranstaltung mit den Stammtischkämpfer*innen ausgerichtet, eine weitere Veranstaltung zu feministischem Antifaschismus ist am Donnerstag geplant. Wir werden uns in der Kampagne des freien Zusammenschlusses von studierendenschaften (fzs) beteiligen, für die wir am kommenden Wochenende an einem Vernetzungstreffen teilnehmen. Wir haben mit der Entwicklung einer Strategie zum Umgang mit vermehrt auftauchenden Stickern der Identitären Bewegung am Griebnitzsee begonnen. Ich habe mich ansonsten auch an der allgemeinen Arbeit des AStA beteiligt.

Michał Luszczyński: Ich kann nicht viel zu Willi Siegerts Arbeit sagen, hatte aber einen sehr positiven Eindruck von seiner Kampagne zum studentischen Wohnen. Die Podiumsdiskussion am vergangenen Dienstag war sehr gut besucht und es hat eine sachliche Diskussion stattgefunden. Es hätte hier etwas kontroverser und druckvoller von studentischer Seite sein können. Die Wissenschaftsministerin ist den Fragen z.T. eher ausgewichen.

Fathia Mohammed: Ich finde, Willi hat referatsspezifisch gute Arbeit geleistet.

Anja Roefe: Willi hat sich auch für den Abbau von Barrieren auf dem Campus eingesetzt.

Leo Vermeulen: Der Schwerpunkt der Debatte lag auf dem studentischen Wohnen. Im Laufe des Gesprächs hat sich gezeigt, dass die Landesregierung der Meinung ist, die Probleme seien bereits gelöst. Zu nicht ausgeschöpften Mitteln (Mietpreisbremse) wurde nicht viel gesagt. Wichtig war die Präsenz von Hrn. Heiß (StuWe Geschäftsführung), der sich sehr kritisch geäußert hat und besonders für die Freiräume in der Stadt Stellung bezogen hat.

René Wolf (BEAT!): Auch aus meiner eigenen Erfahrung in der AStA-Arbeit möchte ich aussprechen, dass die Arbeit oft wenig dankbar ist, weil Anerkennung sehr spärlich geäußert wird. Ich fand, Eure Arbeit war erstaunlich sichtbar auf dem Campus und darüber hinaus. Außerdem konntet Ihr die laufenden Aufgaben aufrecht erhalten und möchte für Eure Arbeit danken.

Asja Riggert (Juso HSG): Die Intendanz des Hans-Otto-Theaters ist sehr gewillt, eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein Kulturticket ist eine gute Option für das HOT, sie würden aber gerne ein Jahr zur Probe eine Theaterflatrate einrichten. Die FH hat Bedenken geltend gemacht, wurde aber im Laufe des Gesprächs von der Idee überzeugt. Das HOT wünscht sich einen Beschluss zu Ende Juni; der

StuRa der Filmuni Babelsberg wünscht sich die Flatrate auf jeden Fall. Die Finanzierung durch 1 EUR pro Studierenden kommt aus Extrapolationen von anderen Städten; wahrscheinlich lohnt sich das nicht für das HOT. Ich persönlich halte das Projekt für sehr wünschenswert. Die Juso HSG zieht den Antrag auf eine Urabstimmung in dieser Sache zurück.

Anne-Maren Reger: Kannst Du auf die Position der Theaterscouts noch weiter eingehen?

Asja Riggert: Die Scouts sind eine Theatergruppe von der FH, weil sie Angst hatten, dass die Kooperation ihnen die Basis klaut. Nach dem Gespräch sehen sie es aber eher als zusätzlichen Werbefaktor.

Anne-Maren Reger: Die Scouts hatten bereits eine Kooperation mit dem HOT, die nun Konkurrenz bekommt. Ich bin immer noch nicht überzeugt von der Theaterflatrate, ein Modell wie in Berlin für individuelle Studierende halte ich für sinnvoller.

Asja Riggert: Das HOT möchte in Zukunft die Scouts wieder besser in das eigene Angebot integrieren.

Anne-Maren Reger: Es ist auch in Betracht zu ziehen, dass das HOT auf einem Gelände steht, wo früher freie Kultur organisiert werden konnte.

Sven Köhler stellt einen GO-Antrag auf Schließung der Redeliste. Es gibt keine Gegenrede.

Leo Peters: Ich sehe nach wie vor die Fußangel, dass die Tickets für Studierende nur sehr kurzfristig verfügbar sind und somit nur Restkarten genutzt werden können.

René Wolf: Was war das denn für ein Treffen mit der Intendanz?

Leo Vermeulen: Die Unsicherheit für die Verfügbarkeit von Karten macht das Angebot für mich indiskutabel.

Matthias Wernicke: Das StuWe wird die Entscheidungen der Studierendenschaften hier stark berücksichtigen. Ich danke dem AstA sehr für seine Arbeit und die spontane Rechenschaftslegung. Ich würde mich freuen, wenn aus diesem Jahr einige strukturelle Verbesserungen erwachsen würden und denke, hier habt Ihr sehr gute Arbeit geleistet.

David Schmiele (SDS.Die Linke): Ich denke, die Kooperation mit dem HOT wäre eine Katze im Sack und sollte in dieser Form nicht eingegangen werden.

Asja Riggert: Ich weiß nicht, ob es sich um Resttickets handelt, aber die Vorlaufzeit bleiben nur vier Tage. Das Treffen mit der Intendanz war schon seit längerem geplant, Michal hat noch einmal dazu eingeladen. Das Konzept ist auf ein Jahr angelegt, sodass anschließend analysiert werden kann, ob das Angebot gut genutzt wird von Studierenden

4.3 VeFa

Pauline Neuhaus: Das wichtigste, das in den letzten Monaten in der VeFa passiert ist, war, dass das Budget schon im Juni leer war. Deshalb möchte ich gerne die Strukturen der VeFa überarbeiten. Die Sitzungen dauern zu lang und man kann sich nur mit Finanzanträgen befassen. Es sollen deshalb zwei halbe Stellen geschaffen werden, die sich um die Vernetzung der Fachschaften kümmern und die Verwaltung der VeFa-Sitzungen übernimmt. Es sollen Fortbildungen organisiert werden für die FSR-Mitglieder.

Jessica Obst (SDS.Die Linke): Wie stellt Ihr Euch die Schaffung der Stellen vor?

Pauline Neuhaus: Die Stellen wären aus dem Budget der VeFa zu finanzieren und könnten so auch unabhängig von anderen Gremien unterhalten werden.

Vincent Heßelmann: Ich finde es eine sehr gute Initiative, sich mit der Entwicklung der eigenen Organisation zu befassen. Es wäre für das StuPa sicherlich interessant, zu sehen, was die Überlegungen und Ideen waren, die in der VeFa zur Umstrukturierung diskutiert wurden. Das Einrichten von Stellen für Lohnarbeitende geht einher mit einer massiv erhöhten Verantwortung, auch auf längere Zeiträume hinaus, habt Ihr Euch hierzu Gedanken gemacht? Die Satzung macht wegen der höheren Verantwortung das Schaffen von Stellen nur für den AStA möglich, habt Ihr schon eine Idee, wie Ihr die Satzungsänderung mit dem StuPa gemeinsam machen wollt? Gibt es Zeitpläne für die Ausschreibung der Stellen? Wie können die Arbeitsbedingungen von der VeFa geschaffen werden? Wie sollen die Stellen entlohnt werden? Soll das Lohnbüro des AStA mitgenutzt werden? Es gibt für mich hier noch sehr viele offene Fragen.

Pauline Neuhaus: Es soll auch die Kommunikationsinfrastruktur erneuert werden, die Arbeit soll auf Trello basiert werden, einer kooperativen Arbeitsplattform. Ich stelle Euch gerne die Diskussionsunterlagen der VeFa aus den Wochen zur Verfügung. Das Projekt der Umstrukturierung wurde auch der VeFa schon vorgestellt, hier gab es einstimmige Zustimmung. Wir laden das StuPa ein, auf einer VeFa-Sitzung anwesend zu sein.

Leo Vermeulen: Ich fand die Kommunikation auf der VeFa-Sitzung schwierig. Mein Eindruck ist auch, dass die Sitzungskultur auf der VeFa-Sitzung durch andere Maßnahmen verändert werden könnte, bevor über solche weitgehenden Maßnahmen nachgedacht werden soll.

Anja Roefe: Es wäre wichtig, bei der nächsten AStA-Wahl darauf zu achten, dass es ein AStA-Referat gibt, sich mit diesem Problemzusammenhang zu befassen.

4.4 Weitere Berichte

Es wird nichts berichtet.

5. Gäste

Keine Gäste wünschen das Wort.

6. Anträge

6.1 Anträge des StWA

Luise Harder: Es werden 400 EUR zusätzlich zu den vom AStA genehmigten 1500 EUR beantragt.

Vincent Heßelmann stellt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung. Es gibt keine Gegenrede.

Abstimmung: 18/0/0

Der Antrag ist angenommen.

5.1 UlrRASH Festival 2018

Vincent Heßelmann stellt einen GO-Antrag auf Vertagung. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag ist vertagt.

5.2 Festival contre le racisme

Vincent Heßelmann stellt einen GO-Antrag auf Vertagung. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag ist vertagt.

5.3 Antrag des Casino der FH Potsdam

Sven Köhler stellt einen GO-Antrag auf Vertagung. Es gibt keine Gegenrede, der Antrag ist vertagt.

6. Wahl des Studentischen Wahlausschusses (StWA)

1. Wahlgang

Antonio Dimeo – 16 gewählt

Tom Wollnik – 16 gewählt.

Das Präsidium fragt die Gewählten, ob sie die Wahl annehmen.

7. Initiativanträge

7.1 Veränderung der AStA-Struktur

Leo Peters stellt einen Initiativantrag auf Veränderung der AStA-Struktur.

Annahme zur Behandlung: 16/0/0

„Das StuPa stellt folgende AStA-Struktur fest:

Alle Referate bleiben unverändert. Das Referat für das Studentische Kulturzentrum wird mit zwei Referent*innen besetzt.“

Abstimmung: 16/0/0

Der Antrag ist angenommen

7.2 Aufwandsentschädigung StWA

Sven Köhler stellt einen Initiativantrag auf Festsetzung einer Aufwandsentschädigung.

Annahme zur Behandlung: 16/0/0

Sven Köhler: Die selbe Summe wie in den vergangenen Jahren wurde angesetzt.

Abstimmung: 16/0/0

7.3 Finanzierung von Listenwahlwerbung

Sven Köhler stellt einen Initiativantrag auf Finanzierung von Listenwahlwerbung.

Annahme zur Behandlung: 16/0/0

Sven Köhler: Wie immer sollen jeder Liste 50 EUR für Wahlwerbung zur Verfügung gestellt werden.

Abstimmung: 16/0/0

8. Wahl des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA)

Es liegt eine Kandidatur von Emilian Christianus auf das Referat Kulturzentrum vor.

Emilian Christianus (Gast): Ich studiere an der UP Geschichte und Philosophie. Ich engagiere mich schon seit einiger Zeit im KuZe und arbeite mich in die Strukturen ein. Mit Laura Ranglack befinde ich mich bereits in einem Prozess der Einarbeitung in die Referatsarbeit.

Leo Vermeulen: Ich finde es großartig, dass Du das Referat verstärken möchtest. Soweit ich sehe, läuft die Einarbeitung sehr gut und das Projekt kann das sehr gut gebrauchen.

1. Wahlgang

Emilian Christianus – 16 gewählt

Das Präsidium schließt die Sitzung um 22.10 Uhr.